

Gender wie?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wussten Sie, was „Gender Mainstreaming“ bedeutet? Nach Definition des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend versteht man darunter, „bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt“. Bereits auf der 3. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen, die 1985 in Nairobi stattfand, wurde diese innovative Strategie vorgestellt – es ist also kein neuer Modebegriff, sondern etablierte Realpolitik. Unter www.gender-mainstreaming.net wird als einer der Vorteile der Gender-Politik genannt, dass „starre und unproduktive Arbeitsstrukturen und -kulturen durch Aufhebung von Geschlechtermonokulturen und durch die gleichmäßige Repräsentanz von Frauen und Männern schneller und besser überwunden werden können“.

In der Zahnmedizin sind wir diesbezüglich längst angekommen, denn in dem Bereich haben wir heute an den deutschen Universitäten bis zu 85 % Studentinnen – in meiner Zeit als Student war das eher umgekehrt. Zu Recht gibt es heute bereits eigene Zahnärztinnen-Tage. So findet unter Schirmherrschaft der Bundeszahnärztekammer vom 13. bis zum 14. Mai 2011 der mittlerweile dritte Deutsche Kongress für Zahnärztinnen, dieses Mal in Frankfurt am Main, statt.

Es ist aber auch schwieriger geworden, Zahnarztbedarf und -dichte in der Zukunft der deutschen Zahnmedizin zu kalkulieren. Man hört immer wieder, wir bilden angeblich hier und da (z. B. in Hessen) zu viele Zahnmediziner aus, was in Anbetracht der genannten Frauenanteile jedoch nicht realistisch sein kann.

Gerade vor dem Hintergrund des Gender Mainstreaming habe ich als Chefredakteur auch gezielt Kolleginnen angesprochen, in der Fachredaktion und im Beirat der „Quintessenz“ mitzuarbeiten. Eine der neuen Kräfte in der Fachredaktion, Frau Prof. Dr. *Korbmacher-Steiner*, meine geschätzte Kollegin und Leiterin der Marburger Klinik für Kieferorthopädie, stellt sich Ihnen in der vorliegenden Ausgabe im Interview vor (S. 541). Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr
Prof. Dr. *Roland Frankenberger*
Chefredakteur

